

Thalamus Theater feiert mit „Sensemann und Söhne“ Premiere in Kiel

14.09.2024, 13:33 Uhr



Kiel. Eigentlich müsste man ja keine Angst vor dem Tod haben. Ist der Tod da, sind wir nicht mehr da. Aber so einfach ist es natürlich nicht. Auch nicht im neuen Stück „Sensemann und Söhne“, das in der Inszenierung des Thalamus Theaters in der vollbesetzten Hansa48 eine rundum geglückte Premiere feierte. Die Komödie kam 2020 am Deutschen Nationaltheater Weimar zur Uraufführung. Sie wurde vom Autor Jan Neumann gemeinsam mit dem dortigen Ensemble entwickelt. Etwas, das man dem Stück anmerkt: Es bietet für seine Schauspielriege jede Menge Futter. Und das Kieler Thalamus Theater, eines der ältesten Amateurtheater in Kiel, löst diese Steilvorlage unterhaltsam ein.

Alles beginnt mit dem plötzlichen Ableben von Anne-Marie Schmidt. Die über Achtzigjährige legt sich eines Mittags zum Schläfchen aufs Kanapee - und wacht nicht mehr auf. Wie ein griechischer Tragödienchor stehen die Ensemblemitglieder um Anne-Marie herum und listen ihre Lebensstatistik auf. Das hat eine große humoristische Fallhöhe, wenn todernst aufgezählt wird, bei wie vielen Geburtstagen Anne-Marie mitgefeiert hat („464“) oder wie viele Schweine sie vertilgt hat („43,1“). Julia Böke hört als Anne-Marie aufmerksam zu und kommentiert bisweilen, von stoisch bis verschämt.

Das spielfreudige Ensemble des Thalamus Theaters wuppt die Fülle von rund zwei Dutzend Rollen wunderbar

Anne-Maries Tod ist zugleich der Auftakt zu einer ganzen Perlenschnur von Szenen, die alle irgendwie mit ihr und somit auch mit dem Sterben zu tun haben. Das durchweg spielfreudige Ensemble aus drei Schauspielerinnen und drei Schauspielern wuppt die Fülle von rund zwei Dutzend Rollen wunderbar. Da ist zuallererst der Bestatter Heinrich - nein, nicht Sense-, sondern Hensemann. Dirk Wegner-Ulke spielt ihn als leidgeprüften Dienstleister seiner bisweilen skurrilen Kundschaft: Fast ein bisschen wie in LORIOTS berühmter Szene vom Bettenkauf, bei dem sich zwei Paare in die Haare kriegen, mutet es an, wenn Gesa Gurski und Per-Ove Thießen als hippieskes Paar auf der einen Seite und Michael Nötzel und Katrin Brinkmann als Snobs auf der anderen Seite um die passende Bestattung ihres Angehörigen streiten. Bei der Wahl des richtigen Sarges kommt gleich mal der gesamte aufgestaute Familienfrust aufs Tapet. Später glänzt Nötzel noch als sich betrinkender Pastor, der vom Glauben abzufallen droht.

Regisseur Karl Elbl hat die Inszenierung sorgsam getaktet und hält die Spannung im Stück, sodass keine Längen aufkommen

Immer wieder wechseln komische, manchmal bis ins Absurde oder Comedyhafte changierende Situationen mit nachdenklichen Momenten. Etwa dann, wenn Per-Ove Thießen als eben noch schmierseifiger Arzt Dr. Marcus Schubert plötzlich im Selbstgespräch von seiner verstorbenen Tochter berichtet. Oder wenn Julia Böke als Kellnerin von der früheren Arbeit im Hospiz erzählt. Bitter ironisch wird es dagegen, wenn die Mutter eines durch einen Unfall behinderten Sohnes (Katrin Brinkmann) nach dem Warum in Gottes Handeln fragt und der Pastor darauf nur billige Allgemeinplätze als Trost zu bieten hat.

Regisseur Karl Elbl hat die Inszenierung sorgsam getaktet und hält die Spannung im rund zweistündigen Stück mit einer Pause, sodass keine Längen aufkommen. Im Mittelpunkt der ganz reduziert eingerichteten Bühne steht ein wahrhaftig multifunktionales Möbel, das sich mit wenigen Handgriffen des Ensembles passend zu den wechselnden Szenen wandelt vom Sofa zum Sarg zum Wirtshaustisch und noch einiges mehr. So wird die Kulisse selbst zu einer der Protagonisten.

Das Publikum feierte die Premiere von „Sensemann und Söhne“ mit langem Applaus. Die Inszenierung wird an wechselnden Spielorten in und um Kiel in den nächsten Monaten zu sehen sein. Es lohnt sich.

Weitere Aufführungen: 27.9., Kulturforum Kiel; 12.10. Lutterbeker; 15./16.11. Maritim Hotel Kiel